



Rund zwei Drittel ihrer Arbeitszeit verbringen Pflegerinnen und Pfleger mit administrativen Aufgaben. Für die Patienten bleibt oft zu wenig Zeit *keystone*

## Wie die Bürokratie Ärzte, Lehrer und Co. erdrückt

*Immer mehr Papierkram, immer neue Formulare: Die bürokratische Last am Arbeitsplatz nimmt zu. Psychologen sind alarmiert. Doch wie schlimm ist die Situation wirklich? Die «Nordwestschweiz» war zu Besuch bei drei betroffenen Berufsgruppen.*

samuel schumacher und yannick nock / nordwestschweiz

Barbara Dätwyler (43) wirkt eigentlich ganz entspannt. Doch wenn die Präsidentin der Ostschweizer Sektion des Berufsverbands der Pflegefachfrauen und -männer (SBK) über ihren Berufsstand spricht, dann weicht das Lächeln schon mal aus ihrem Gesicht, dann bilden sich unter den kurzen roten Haaren schon mal ein paar Sorgenfalten auf der Stirn.

Immer mehr Formulare, immer aufwendigere Dokumentationen, immer detailliertere Abrechnungen stellen die Motivation der Pflegenden auf die Probe, erzählt Dätwyler an ihrem freien Nachmittag in einem Frauenfelder Café.

Seit mehr als 20 Jahren arbeitet sie in der Pflege. «In den vergangenen zehn Jahren hat die bürokratische Belastung im zweistelligen Prozentbereich zugenommen», schätzt sie. «Bei Pflegenden in Akutspitälern würde ich sagen: 50 Prozent der Zeit betreuen sie Patienten, 25 Prozent sind sie in der Ausbildung und 25 Prozent entfallen auf die Bürokratie. In der Langzeitpflege sind es sogar eher 30 Prozent Betreuung und 70 Prozent Bürokratie.»

### MEHR «SCHWEIZ»

Wegen Trumps Steuerreform: Die UBS macht 60 Prozent weniger Gewinn

Wie weiter mit der EU? Die SVP mag Cassis' Ideen nicht

Bis zu 3 Meter Neuschnee + Andermatt von der Umwelt abgeschnitten + Luftbrücke ...

Schneechaos sorgt für akute Lawinengefahr - erneut Luftbrücke in Zermatt

lich begründen. In vielen Klassen wird zudem ein Portfolio über jedes Kind geführt. Hinzu kommen Fragebögen, die ausgefüllt werden müssen, zum Beispiel zu Selbst- und Sozialkompetenz der Schüler.



Selbst Schulreisen kommen nicht mehr ohne bürokratische Kapriolen aus. *bild: keystone*

Auch Schulreisen kommen nicht mehr ohne bürokratische Kapriolen aus. Ein Zettel für die Eltern, der festhält, wann das Kind wo zu sein hat, reicht längst nicht mehr. Lehrer müssen mit der Schulleitung die Route abstimmen, rechtliche Fragen zur Haftung klären und alles schriftlich festhalten. Ihnen bleiben zwei Möglichkeiten: Entweder sie kompensieren den Mehraufwand durch unbezahlte Überstunden, oder sie haben weniger Zeit für den Unterricht.

### **Alles muss sich lohnen**

Cosima Dorsemagen sieht in diesem Trend eine Gefahr. Die Studiengangleiterin für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Fachhochschule Nordwestschweiz forscht zur zunehmenden Belastung am Arbeitsplatz. «In jedem Beruf gibt es ungeliebte Nebentätigkeiten. Wenn die Entwicklung aber dahin geht, dass für die Kernaufgaben immer weniger Zeit bleibt, kann das dazu führen, dass ursprünglich motivierte Menschen ihre Tätigkeit frustriert aufgeben», sagt sie.

**«In jedem Beruf gibt es ungeliebte Nebentätigkeiten. Wenn die Entwicklung aber dahin geht, dass für die Kernaufgaben immer weniger Zeit bleibt, kann das dazu führen, dass ursprünglich motivierte Menschen ihre Tätigkeit frustriert aufgeben»**

## Nichts als heisse Luft?

Dem generellen Bürokratie-Bashing will sich der Chefarzt aber nicht anschliessen. «Ich habe seit langem keine Assistenzärzte mit einem Burnout-Syndrom mehr gesehen. Früher, als der Arbeitsalltag weniger reglementiert war, kam das noch ab und an vor.» Die Debatte über vermeintliche Bürokratieopfer unter den Ärzten scheine ihm reichlich aufgebauscht.

Zu einer anderen Einschätzung kam vergangenes Jahr das Kantonsspital Baden (KSB). Im Sommer 2017 führte das dortige Departement für Innere Medizin eine Studie zur administrativen Belastung der Assistenzärzte durch. Das Resultat: Die Ärzte standen gerade mal anderthalb Stunden pro Tag am Krankenbett. Einen Grossteil der Restzeit verbrachten sie mit dem Erledigen administrativer Aufgaben.

Das KSB hat reagiert und unter anderem Medizinische Praxisassistentinnen eingestellt, die den Ärzten einiges an bürokratischem Aufwand abnehmen. Hans-Jürg Beer, Leiter des Departements für Innere Medizin und stellvertretender CEO des KSB, bewertet die Massnahme als Erfolg. «Die Ärzte können wieder mehr Zeit am Patientenbett verbringen», sagt er. «Gleichzeitig darf man nicht vergessen, dass es gerade in einem Spital viele Prozesse gibt, von denen der Patient direkt nichts mitbekommt. Nicht alle Probleme lassen sich am Krankenbett lösen.»

Interdisziplinäre Besprechungen, Laboranalysen oder Therapieplanungen zum Beispiel: «Diese Tätigkeiten sollte man nicht abwertend unter das Kapitel «Bürokratie» stellen. Tatsache ist, dass sie für die Betreuung und Sicherheit der Patienten entscheidend sind», betont Beer. Der Mediziner nimmt das vermeintliche Feindbild Bürokratie gar in Schutz: «Den Begriff «Bürokratie» kann man auch positiv besetzen: präzise diagnostizierte Befunde, exakt organisierte Übergaben und korrekte Berichte können unter Umständen Leben retten.»

Solange sich die Bürokratie im Rahmen hält, sei sie das notwendige Übel, ohne das in der modernen Arbeitswelt nichts mehr geht. Oder wie es der Schweizer Arzt Paracelsus im 16. Jahrhundert schon sagte: «Allein die Dosis machts, dass ein Ding kein Gift sei.»

## Schaff dir KEINEN dieser Praktikanten-Typen an!

Zm 51s  
Schaff dir KEINEN dieser Praktikanten-Typen an!



---

## Ökonometriker

18.01.2018 06:58

Die Bürokratie könnte eine Chance sein - wenn die Daten auch verwendet würden. Doch derzeit landen die Patientenrapports in irgendeinem Archiv. Geht der Patient zu einem anderen Arzt, fängt dieser oft wieder bei 0 an.

Es wäre schön, wenn die Daten nicht nur in (zeitaufwändiger) Prosa vorlegen, sondern wohl strukturiert in einer Datenbank. Patienten könnten sie dann auch freiwillig anonym der Forschung spenden - denn die würde extrem an Qualität gewinnen, wenn mehr und bessere Daten zur Verfügung stünden.

---

17  
Alle Kommentare anzeigen

### MEISTGELESEN

- 1 20 (!!!) Jahre nach «Charmed – Zauberberhafte Hexen» –
- 2 Bis zu 3 Meter Neuschnee + Andermatt von der
- 3 Kaufst du auch alle zwei Jahre ein neues Handy? Das
- 4 «Ich konnte heute nur verlieren» – Federer erleichtert
- 5 Selfie-Kamera gibt CR7 Gewissheit: Schär verpasst

### MEISTKOMMENTIERT

- 1 Trotz dieser Rakete verliert der PSG +++ Milan entgeht
- 2 Influencerin legt sich mit Hotelier an und kriegt aufs
- 3 Messi will Dybala statt Griezmann +++ Bayern prüfen
- 4 Einst waren die Kunden Könige, heute sind sie Mit-
- 5 Pläne erhalten neuen Schub: Mit der Super-Metro

### MEISTGETEILT

- 1 Die ZSC Lions und ihre lächerlichen Ausreden unter
- 2 Vom Klassiker bis zum Geheimtipp: Die 15 schönsten
- 3 «Verdammt nochmal»: halbe, tote Prostituierte oder
- 4 «Asyl-Algorithmus»: Ein Programm soll Flücht-
- 5 «Das ist die grosse Belohnung» – Daniel Yule fährt in ...

---

Hol dir die App! | watson auf Facebook | Newsletter | Werbung | Über uns | Impressum | AGB

JETZT

